

einzelnen Bäumen und kleinen Gehölzen überstreut, so bildet sie den Lieblingsaufenthalt der Heidelerche, des herrlichsten Sängers dieser Familie. Das Lied dieses Vogels besteht aus weichen, flötenden, trillernden und lullenden Strophen und paßt in seiner sanften Schwermut vortrefflich zu der einsamen Heidegegend, wo man es vernimmt. Diese Lerche läßt sich bald von einem Baume aus vernehmen, bald steigt sie ebenfalls zu großen Höhen empor, wobei sie im Betragen der Haubenlerche ähnelt, und in der Brutzeit ertönt dieser herrliche Gesang fast die ganze Nacht hindurch, so daß man den Vogel auch Heidenachtigall genannt hat.

Karl Stöber.

153. Der kleine Friedensbote.

Ein Gerber und ein Bäcker waren einmal Nachbarn, und die gelbe und die weiße Schürze vertrugen sich aufs beste. Wenn dem Gerber ein Kind geboren wurde, hob es der Bäcker aus der Taufe, und wenn der Bäcker in seinem großen Ostgarten an Stelle eines ausgedienten Invaliden eines Rekruten bedurfte, ging der Gerber in seine schöne Baumschule und hob den schönsten Mann aus, den er darin hatte, eine Pflaume oder einen Apfel oder eine Kirsche, je nachdem er auf diesen oder jenen Posten, auf einen fetten oder mageren Platz gestellt werden sollte. An Ostern, an Martini und am heiligen Abend kam die Bäckerin, welche keine Kinder hatte, immer mit einem großen Korbe unter dem Arme zu den Nachbarnsleuten herüber und teilte unter die kleinen Baten aus, was ihr der Hase oder der gute Märchel oder gar das Christkindlein selbst unter die weiße Serviette gelegt hatte. Je mehr sich die Kindlein über die reichen Spenden freuten, desto näher rückten sich die Herzen der beiden Frauen.

Aber ihre Männer hatten ein jeder einen Hund, der Gerber als Jagdliebhaber einen großen, braunen Feld-